



Der rote Boss

Der starke Mann des Waadtlandes, **Pierre-Yves Maillard**, kehrt auf die nationale Bühne zurück: als oberster Gewerkschafter und Nationalrat.

von FLORENCE VUICHARD



Im Mai übernahm **Pierre-Yves Maillard** (51) von **Paul Rechsteiner** das Präsidium des Gewerkschaftsbundes (SGB), am 20. Oktober dürfte PYM, «Pym Il Sung» oder «Pierre-Yves le Rouge», wie er in der Romandie genannt wird, mit einem Glanzresultat in den Nationalrat gewählt werden. Der langjährige Regierungsrat ist ein Sozialdemokrat mit Machtanspruch, einer, der klar links politisiert, der aber auch immer wieder Kompromisse eingeht. Unerbittlich hingegen gibt er sich bei der Privatisierung des Service public und beim Lohnschutz. Unmissverständlich ist dementsprechend sein Nein zum vorliegenden EU-Rahmenvertrag: «Es braucht Neuverhandlungen mit Brüssel», be-

tont Maillard. «Dieser Vertrag ist in seiner heutigen Form bei einer Volksabstimmung nicht mehrheitsfähig.»

Und er warnt vor den Konsequenzen: Wer an diesem Text festhalte, «steuert auf einen Bruch mit der EU zu» und stärke das Lager der Befürworter der SVP-Initiative, welche die Personenfreizügigkeit mit der EU kündigen will und indirekt die ganzen bilateralen Verträge aufs Spiel setze. Sein Plan, der sich mit jenem von Justizministerin **Karin Keller-Sutter** deckt: Zuerst müsse die SVP-Initiative gebodigt werden, auch mit Hilfe der von den Sozialpartnern ausgehandelten Überbrückungsleistungen für ältere Arbeitslose, und erst danach könne eine neue Lösung mit Europa gefunden werden.



BILANZ
8021 Zürich
058 269 22 00
https://www.bilanz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 42'283
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 32
Fläche: 98'802 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 74580108
Ausschnitt Seite: 2/3



**Pascal Broulis, Valentin Vogt
Christian Levrat (v.l.).**

Die Mitstreiter Die Familie

Sie waren das starke Duo der Waadtländer Regierung: Maillard und der FDP-Finanzdirektor **Pascal Broulis**. Das unzertrennliche Duo erhielt den Übernamen «Brouillard et Malice», Nebel und Schlaueit. Gemeinsam haben sie den Schuldenberg abgebaut, Sozialreformen durchgeboxt - und den Kanton wieder auf die Wachstumsstrasse geführt. Und sie haben trotz aller politischer Unterschiede und «harter interner Kämpfe», wie Maillard betont, immer wieder Kompromisse gefunden, etwa bei der Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III. Seit Mai führt Maillard mit **Daniel Lampart** den Gewerkschaftsbund (SGB). Seitdem reden die Sozialpartner wieder miteinander. Mit Arbeitgeber-Präsident **Valentin Vogt**, dessen «industrielle Erfolgsgeschichte» Maillard gefällt, hat er bereits zwei Kompromisse ausgehandelt: eine Überbrückungsrente für ältere Arbeitslose sowie einen Reformvorschlag für die 2. Säule. Als Maillard zwischen 1999 und 2004 im Nationalrat sass, war er eher ein Einzelkämpfer - auch innerhalb seiner Partei. **Paul Rechsteiner**, sein Vorgänger an der SGB-Spitze, war der Einzige, der Maillard von Anfang an beim Referendum gegen das Elektrizitätsmarktgesetz unterstützte, das 2002 an der Urne klar abgelehnt wurde. Menschlich gut verstand er sich mit **Dominique de Buman** (CVP) sowie den Bauernvertretern **Hansjörg Walter** (SVP) und **Marcel Sandoz** (FDP). Wenn er nun - niemand zweifelt an seiner Wahl - nach Bundesbern zurückkehrt, gehört er von Anfang an zu den SP-Schwergewichten zusammen mit Parteichef **Christian Levrat**.

Maillards Eltern stammten aus Porsel FR, zogen dann aber nach Lausanne, wo er am 16. März 1968 geboren wurde. Er und seine Schwestern, eine Lehrerin und eine Krankenschwester, wuchsen in bescheidenen Verhältnissen auf: Der Vater arbeitete als Garagist, dann als Hauswart in der Gemeindeverwaltung, die Mutter war Fabrikarbeiterin. Als Erster in der Familie ging Maillard an die Uni, studierte in Lausanne Philosophie, Geschichte und Französisch. Heute lebt er im Lausanner Vorort Renens - mit seiner Frau **Enrica** und den Kindern, die bei der Hobbywahl dem Vater folgten: Sowohl der Sohn (12) als auch die Tochter (10) spielen Fussball. Stürmer Maillard war einst stark beim FC Porsel engagiert, heute spielt er «altersbedingt mit mehr Schwierigkeiten» in einer Ü-40-Gruppe mit. Wegen seiner Liebe zum Fussball wollte er einst Sportreporter werden und gewann mit 18 Jahren gar einen Preis als bester Jung-Kommentator. Bei der Musik schwört Maillard seit Jahren auf Bruce Springsteen.



*Maillard im Kampf um den Ball
gegen Italiens Ex-Nationalspieler
Giancarlo Antognoni.*



Simonetta Sommaruga, Alain Berset, Daniel Schmutz (v.l.).



Die Gegenspieler

Wie alle Linken kämpft Maillard gegen die SVP: «Die Schweiz von **Christoph Blocher** gleicht einem Friedhof der Ideen und Perspektiven», sagte er etwa 1992 nach dem EWR-Nein. Aber er legt sich auch immer wieder mit dem eigenen Lager an - im Waadtland mit **Josef Zisyadis'** Partei der Arbeit, national mit Parteifreunden. So geriet Maillard früher mehrmals mit der heutigen Bundesrätin **Simonetta Sommaruga** aneinander: bei seinem Kampf für die Einheitskasse oder seinem Widerstand bei der Strommarktliberalisierung. Maillard lehnt - anders als Sommaruga, ihr Vorgänger **Moritz Leuenberger** und Ex-Preisüberwacher **Rudolf Strahm** - beim Service public jegliche Marktlogik ab. Suspekt ist ihm auch der «Dritte Weg» des englischen Premiers **Tony Blair** oder des deutschen Bundeskanzlers **Gerhard Schröder**. Gegen Parteikollege **Alain Berset** verlor Maillard 2011 die Bundesratswahl. Ihr Verhältnis gilt als distanziert, auch weil sie sich immer wieder in Abstimmungskämpfen gegenüberstanden: Maillard gewann beim Referendum zu Managed Care, Berset beim Kampf gegen die Einheitskasse. Bei diesem Thema traf er auch immer wieder auf die Chefs von Helsana oder CSS, auf **Daniel Schmutz** respektive **Philomena Colatrella**, oder auf den ehemaligen Gesundheitspolitiker und Kassenverbandsvertreter **Ignazio Cassis**. Nun streitet er mit Bundesrat Cassis und dessen Staatssekretär **Roberto Balzaretto** über den EU-Rahmenvertrag. Maillards Gegenkandidatin fürs SGB-Präsidium war SP-Nationalrätin **Barbara Gysi**.

.....Die Karriere

Nach dem Studium arbeitete Maillard als Lehrer, dann - ermuntert durch GBI-Chef **Vasco Pedrina** - schlug er eine gewerkschaftliche Karriere unter SMUV-Präsidentin **Christiane Brunner** ein. Früh stieg Maillard auch in die Politik ein: 1990 wurde er ins Lausanner Parlament gewählt, 1998 ins Kantonsparlament, 1999 in den Nationalrat und 2004 in die Waadtländer Regierung. Dort leitete er über 14 Jahre das Gesundheits- und Sozialdepartement. 2008 übernahm er vom Luzerner Regierungsrat **Markus Dürr** (CVP) das Präsidium der Gesundheitsdirektorenkonferenz und gab dieses 2012 an den Basler **Carlo Conti** (CVP) weiter. Im Mai gab er seinen Regierungsratsjob auf, um die Nachfolge von **Paul Rechsteiner** an der SGB-Spitze anzutreten. Unter **Hans-Jürg Fehr** war Maillard von 2004 bis 2008 Vizepräsident der SP.



Markus Dürr, Paul Rechsteiner, Christiane Brunner (v.l.).

Bande à Maillard

Die SP des Kantons Waadt steckte Ende der 1990er Jahre in einer tiefen Krise, niemand wollte Verantwortung übernehmen, keiner wollte bei den Wahlen antreten. Und so traten die Jungen ins Vakuum und eroberten mit der SP nach und nach die Macht im Kanton zurück. Namentlich sind das nebst Maillard **Fabrice Ghelfi** und **Michel Cambrosio**, die beide mittlerweile in der kantonalen respektive der Lausanner Verwaltung Karriere gemacht haben, **André Mach**, der heute Professor an der Uni Lausanne ist, und natürlich **Grégoire Junod**, der heutige Stadtpräsident von Lausanne und Ehemann der Ständerätin **Géraldine Savary**. Zu Maillards Generation, zur «Bande à Maillard», gehören auch die Nationalrätin **Ada Marra** und **Philipp Müller**, der langjährige Finanzchef des Lausanner Uni-Spitals CHUV. Müller wiederum ist mit der Regierungsrätin **Cesla Amarelle** verheiratet, mit der sich Maillard aber nicht wirklich verstehe, wie es heisst. Er hatte bei der SP-internen Ausmarchung im Vorfeld der Regierungswahlen deren Gegenkandidatin **Roxanne Meyer Keller** unterstützt - und für einmal in der Partei verloren. Maillards Sitz in der Waadtländer Regierung hat **Rebecca Ruiz** für die SP verteidigt. Die 37-jährige frühere Nationalrätin und ihr Mann, der Politiker **Benoit Gaillard**, stehen für die nächste Waadtländer SP-Generation.



Philipp Müller, Géraldine Savary, Grégoire Junod (v.o.).